

## «Es ist mehr als nur ein Beruf»

Simon Keller und Christian Scherrer fertigen in Rickenbach bei Wil Alphörner an und verkaufen sie weltweit.

Lisa Grauso

«Normalerweise haben wir «Lampe», aber fürs Foto können wir eine Ausnahme machen», scherzen Simon Keller und Christian Scherrer. Sie produzieren in Rickenbach bei Wil gemeinsam Alphörner. Es ist klar, dass die Aussage nicht der Wahrheit entspricht. Wenn nicht Kellers Lachen den Hinweis dazu gibt, dann die Führung durch die Produktionsstätte, die die beiden am Dienstagmorgen ermöglichen. Die Alphornbauer scheinen ein eingespieltes Team, und ihre Faszination für das Handwerk ist förmlich zu spüren.

Die Geschichte beginnt mit dem 49-jährigen Simon Keller, Gründer von Suissewood, und dem AlpenSax, dem kompakten Bruder des Alphorns. Seit er 39 Jahre alt ist, ist Keller begeisterter Alphornbläser; mittlerweile spielt er in mehreren Formationen. Als der Bischofszeller 2017 das AlpenSax entdeckte, war er sofort fasziniert. «Nur gab es auf dem Markt keines, das meinen Vorstellungen von einem Instrument dieser Preisklasse entsprach», sagt Keller. Kurzerhand beschloss er, selbst einen Prototyp herzustellen – nur ein Jahr später erhielt er einen Auftrag von einem Freund. Dieser verleitete ihn dazu, die Erstversion des Instruments zu verbessern. So entstand schliesslich das AlpenSax 2.0, welches Keller heute in seiner Manufaktur produziert und verkauft.

Vier Jahre später kommt der 41-jährige Christian Scherrer als Partner dazu. Der gelernte Schreiner ist zwar selbst kein Alphornbläser, doch die Musik ist auch für ihn ein steter Begleiter: Der Jonschwiler blickt auf viel Konzerterfahrung mit Klavier und Schlagzeug zurück. Auch im Instrumentenbau war er schon tätig – die perfekten Voraussetzungen also für eine Zusammenarbeit.

### Ein Plastik-Alphorn wäre einfacher

Während Scherrer für die Produktion der Rohlinge und die Lackierung verantwortlich ist, kümmert sich Keller um Feinarbeit, Verschleifung und Endmontage. Anfänglich befanden sich die Produktionsstätten der beiden nicht am selben Standort – sie mussten die bearbeiteten



Simon Keller (links) und Christian Scherrer posieren für ein Porträt.

Bilder: Niklas Thalman

Teile jeweils hin und her transportieren, was mit der steigenden Nachfrage immer mühsamer wurde. Im September legten sie daher die Manufaktur in Rickenbach zusammen. Über drei Stockwerke sind die verschiedenen Stationen verteilt.

Im Erdgeschoss schneidet Scherrer das Rohmaterial zu. Das sei eine heikle Arbeit, erklärt der 41-Jährige. Denn ein kleiner Fehler könne verheerend sein. «Wir sind dabei immer etwas nervös», scherzt er. Für die Herstellung verfügen sie über einen modernen Maschinenpark. «Das verstecken wir nicht», sagt Scherrer, «so ist eine gleichbleibende Qualität sichergestellt. Den grössten Teil an der Fertigung macht die Handarbeit aus – ohne die wird es trotz bester Maschinen nie gehen.»

Die Feinarbeit erledigt Keller: «Es braucht schon etwas Liebe, um vom Rohschnitt zum Endprodukt zu gelangen», sagt er und zeigt zum Vergleich einen

Alphorn-Becher frisch ab Rohschnitt und einen, den er gerade fertig geölt hat. «Holz ist anders als Metall – es lebt richtig, und jedes Stück ist einzigartig. Das ist bei der Verarbeitung manchmal schwierig.» Ein Plastik-Alphorn herzustellen, wäre einfacher, witzeln die beiden.

### Alphörner gibt es auch in China

Die Leidenschaft, die Keller und Scherrer in ihre Arbeit stecken, spiegelt sich in ihren Produkten. Von Deutschland über Schottland und die USA bis hin nach Singapur: Musikerinnen und Musiker aus der ganzen Welt geben bei Suissewood ihre Alphörner und AlpenSaxe in Auftrag.

Dass die Instrumente nicht hauptsächlich innerhalb der Schweiz verkauft werden, kann im ersten Moment überraschen. Ist das Alphornblasen nicht eine typische Schweizer Tradition? Tatsächlich sei nicht klar, wo das

Alphorn seinen Ursprung hat, erklärt Keller. Die Schweiz habe eine grosse Tradition um das Alphorn aufgebaut. Das bedeute wiederum nicht, dass andere Kulturen sich nicht auch am Alphornklang erfreuen. «Auch in China wird das Alphorn gezelebriert.» Hat das Alphorn in der Schweiz an Wert verloren? Nein, sagen die Ostschweizer Alphornbauer. Sie würden eher einen Trend in die andere Richtung beobachten: An Schulen steige die Nachfrage, und am Tag der offenen Tür bei Suissewood im Dezember besuchten über 100 Personen die Manufaktur und den kürzlich eröffneten Show- und Testraum, darunter auch viele junge Leute.

### Modernität trifft Tradition

Den grossen Erfolg von Suissewood schreiben sie unter anderem ihrem Besuch an der Brawo-Messe in Stuttgart 2024 zu. Sie erwarteten davon nicht

viel: «Wir als kleine Würste unter den Grossen», sagt Scherrer und lacht. Schlussendlich konnten sie sich vor Interessierten kaum retten – von morgens bis abends staunten Besuchende über die schönen Alphörner und testeten, welches wohl am besten zu ihnen passen würde.

Die Begeisterung für das Alphorn mit anderen Menschen zu teilen, ist einer der Gründe, weshalb Scherrer seine Berufung so gerne ausübt: «Jemanden mit glänzenden Augen auf dem Instrument spielen und harmonieren zu sehen – das macht Freude.»

Das moderne, elegante Design des traditionellen Instruments hebe Suissewood von seiner Konkurrenz ab. Auch die grosse Auswahl an Holzarten sei einzigartig: Fichte, Kirsch, Ahorn, Arve und amerikanischer Nussbaum – ein wahrer Regenbogen. Bis auf Letzteres stammen alle Materialien, die für die Anfertigung gebraucht

werden, aus der Schweiz. Das ist den Alphornbauern äusserst wichtig. Aktuell sind Keller und Scherrer dabei, die Produktion zu optimieren. Die Herstellung bewältigen sie zu zweit – da stossen sie schon mal an ihre Grenzen. Zudem ist die Produktion von Mundstücken, die bis anhin von einer Schweizer Partnerfirma angefertigt wurden, in Vorbereitung und für dieses Jahr geplant. Das bedeutet einen zusätzlichen Aufwand.

Keller und Scherrer haben demnach alle Hände voll zu tun; die Arbeit endet oftmals nicht schon am Freitag. «Es ist mehr als ein Beruf», sagt Scherrer. Die beiden sind sich einig: «Die Anfertigung von Alphörnern ist eine Leidenschaft – eine Lebenseinstellung.»

### Hinweis

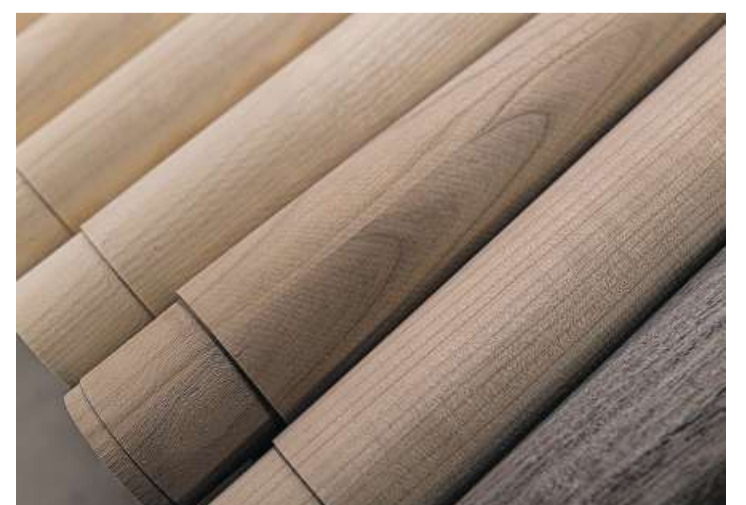
Für einen Kaffee im Showroom heissen Keller und Scherrer Interessierte stets herzlich willkommen.



Aus diesen Holzbalken entstehen Alphörner und AlpenSaxe.



Keller zeigt zwei Alphornbecher vor und nach der Feinarbeit.



Verschiedene Holzarten werden für die Herstellung verwendet.